

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 24

Illustration: Mio caro, gell Du weisst es [...]
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

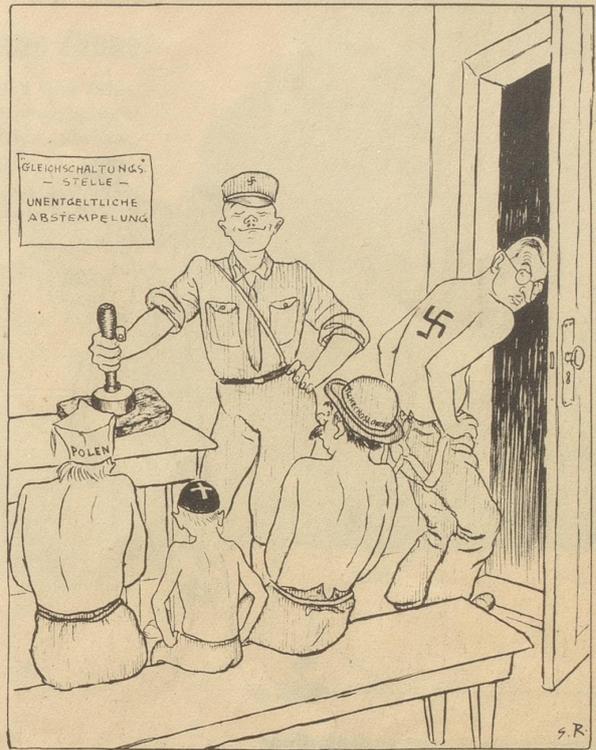
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mio caro, gell Du weißt es
 Von der alten Liebe heißt es
 Daß sie nicht zum töten ist
 Und daß sie der Rost nicht frißt
 Liebe macht uns o so froh! —
 War es nicht schon einmal so!



So erzählt's das deutsche Bilderbuch:
 Oesterreich ist glücklich abgestempelt;
 Aba daran is't uns nich jenuch,
 Halb Europa wird jetzt umjekrempelt.

Unser großer zwölfter Februar,
 So wie hier im Bild is er jewesen;
 Wer behauptet, daß er nich so war,
 Hat vabotene Lidradur jlesen!

Das andere Deutschland

Laßt uns auf der Hut sein gegen diese Ueberraschung der Süßigkeit des Dienens, denn diese raubt sogar unsern Nachkommen die Hoffnung künftiger Befreiung.

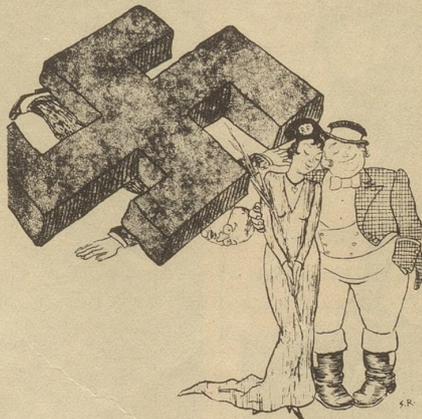
(Fichte: «Reden an die deutsche Nation», 12. Rede.)

Es ließe sich ein Buch schreiben, wie eine Regierung es anfangen müsse, um ein Volk zu verbotenen Ränken, heimlichen Stämpelungen und Zettelungen und heillosen Umwälzungen zu erziehen... Nur recht viele Auflauerer und Angeber und Polizeimücken und Spionenschmeißfliegen, nur recht fleißig hinter den Türen und Tapeten, ja hinter den Briefsiegeln gestöbert und geschnobert — und auch das ruhigste und stillste Volk wird schon die Kniffe lernen, wodurch man sich gegen eine solche Pest decken kann.

(Arndt: «Verfassung und Preßfreiheit» in «Geist der Zeit», Teil IV, 1817.)

Wir guten Europäer wissen nichts von nationalen Unterschieden.

(Nietzsche.)



«Schau nicht hin, Marianne, wir wollen uns nicht die Stimmung verderben.»

Das Deutschtum liegt nicht im Geblüte, sondern im Gemüte.

(Lagarde: «Deutsche Schriften», 1886.)



Ein Idyll in der Altstadt Zürichs
 das Gartenrestaurant zur Eintracht am Neumarkt 5
 Gourmets notieren sich diese Adresse!

Alle Religionen sind gleich gut, wenn nur die Leute, so sie professieren, ehrliche Leute sind, und wenn Türken und Heiden kämen und wollten das Land peuplieren, so wollen wir ihnen Moschen und Kirchen bauen.

(Friedrich II., 25. Juni 1740.)

Wer unter uns ist so verwegen, daß er entscheiden wollte, welches der rechte Weg sei? Toleranz wird Ihnen Verehrung, Verfolgung nur Abscheu erwecken.

(Friedrich II.: «Fürstenspiegel».)

Kein ideal gesinnter Mensch wird je leugnen, daß der Geist auch die Rasse überwinden kann und soll.

(Lagarde: «Erinnerungen an Friedrich Rückert, Lippmann Zunz und seine Verehrer».)

Die Beharrlichkeit, mit der die Juden als die allergefährlichsten Feinde des Reiches ausgegeben werden, ... erinnert mich an das Gebaren eines Mannes, der seinen Heldenmut an einem Mückenschwarm austobt, weil er mit den ihn umringenden Raubtieren nicht anzubinden wagt.

(Bismarck an M. Harden, 1893.)